

Wien durch Subvention aus der Boué-Stiftung, wofür ich auch an dieser Stelle meinen geziemenden Dank ausspreche.

Nach ihren geologischen Verhältnissen¹ sind die Liptauer Alpen ein mit der Hohen Tatra organisch verbundenes Ganzes. Die Hauptmasse des Gebirges bildet Granit, dem sich im Süden ein nach Osten zu schmaler werdender Streifen von Gneis und krystallinischen Schiefen anschließt. Der Südfuß des Gebirges fällt mit einer Bruchlinie zusammen, an welcher bis auf wenige kleine Schollen die mesozoische Kalkzone zur Tiefe gesunken ist. Das südliche Vorland der Liptauer Alpen wird im Sockel fast ausschließlich von Eozän gebildet. Den Nordrand des Granitstockes bildet eine Kalkzone, welche im Westen südwärts umbiegt und einen Zug von Vorgipfeln trägt. Demnach sind die fremden Gesteine auf den Rand der Liptauer Alpen beschränkt und diese nahezu frei von erraticem Material. Dies ist ein Vorzug, da die Ablagerungen, wie die Erosionsformen in verschiedenen Höhen in einem Gestein beobachtet werden können. Ich füge noch hinzu, daß der Erhaltungszustand der Formen im Granit vortrefflich ist.

Die geographischen Verhältnisse des Gebirges sind ziemlich einfach. Der Hauptkamm ist ein im einzelnen zickzackförmig verlaufender, im großen ein seichter, nach Norden geöffneter Bogen. Die Konstanz der Gipfelhöhe² geht so weit, daß die Amplitude zwischen dem höchsten Gipfel, der Bystra 2250 *m* und den niedrigsten Kuppen des Hauptkammes nur 300 *m* beträgt. Auch die Einsattlungen, wie die Gipfel der Seitenkämme sind dieser Konstanz unterworfen. Aus der Verteilung der Gipfelpunkte erkennt man noch deutlich den kuppelförmigen Aufbau der ursprünglichen Gebirgsoberfläche. — Die Täler, welche zum elliptischen Grundriß des Gebirgskörpers eine radiäre Stellung erkennen lassen, sind auf der Südseite zahlreicher als auf der Nordseite. Die vorgelagerte Kalkzone bildete hier eine hindernde Barre für die Talbildung, so daß eine Aufsammlung benachbarter Talgebiete zu drei großen

¹ V. Uhlig, Die Geologie des Tatragebirges, 64. und 67. Band der Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, mit »Geologischer Karte des Tatragebirges« (1. Auflage).

² Penck, Morphologie der Erdoberfläche, II, p. 161 ff.